



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951
Schloss Biebrich
Rheingaustraße 140
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0
Fax: 06 11 / 96 60 04-11
eMail: film@fbw-filmbewertung.com
Website: www.fbw-filmbewertung.com

Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell

Direktorin: Bettina Buchler
Redaktion: Kathrin Zeitz

Sitzung 1269

Prädikat besonders wertvoll

Kohlhaas oder Die Verhältnismäßigkeit der Mittel

Spielfilm, Tragikomödie. Deutschland 2012.
Filmstart: 8.8.2013

Da steht er nun, mitten in der bayerischen Provinz: Lehmann, der Regisseur. Er hat die schwierige Aufgabe, seinem Filmteam die Nachricht zu überbringen, dass die Finanzierung weggebrochen ist. Und zwar komplett. Es gibt kein Geld, mit dem er die Novelle KOHLHAAS von Heinrich von Kleist adäquat verfilmen kann. Doch Lehmann gibt nicht auf, bittet sein Team, am Drehort zu bleiben und hofft auf die Unterstützung der lokalen Bevölkerung. Und auf die Vorstellungskraft aller Beteiligten. Denn wenn man sich Dinge vorstellen kann, sind sie auch real. Irgendwie. Regisseur Aron Lehmann erzählt in seinem Debütfilm von den alltäglichen Tücken des Filmemachens. Seine Figuren bedienen Klischees und sind doch echt, wirken überzogen und gleichzeitig bodenständig authentisch. Robert Gwisdek verkörpert überzeugend und mit vollem Einsatz den Regisseur selbst, der die Hoffnung auf seine filmische Vision nicht aufgeben kann und will. Immer wieder präsentiert Lehmann die Ebene des Film-im-Film, wechselt zwischen dokumentarischem „Making Of“ und der eigentlichen Kohlhaas-Verfilmung, wobei auch Ton- und Musikebene dramaturgisch eine wichtige Funktion innehaben. Der Humor ist mal still, mal irrwitzig, mal trocken, mal albern. Und doch schimmert immer wieder auch die Tragik des Künstlers durch, der gegen Windmühlen um seinen Traum kämpfen muss. Ein leichtfüßig erzählter und origineller Film über das Filmemachen. Und die Macht der Illusion, die Kino heißt.

Alles eine Frage der Zeit

Spielfilm, Romantic Comedy. Großbritannien 2013
Filmstart: 17.10.2013

An seinem 21. Geburtstag wird Tim von seinem Vater in ein ganz besonderes Geheimnis eingeweiht: Sämtliche Männer der Familie haben das Talent, durch die Zeit reisen zu können. Zunächst glaubt Tim seinem Vater nicht. Doch nach und nach entdeckt er die Vorteile, welche diese Fähigkeit mit sich bringt, und setzt sie gewinnbringend ein. Als er in Mary die Liebe seines Lebens findet, scheinen Zeitreisen jedoch überflüssig. Oder vielleicht doch nicht? Trockener britischer Humor, romantische moderne Helden und skurril warmherzige Nebenfiguren – das ist der Stoff, aus dem Richard Curtis seine Filme strickt. Und auch hier geht dieses Rezept auf wundervolle Weise auf. Das Surreale verleiht der Handlung eine ganz spezielle und reizvolle Note. Doch letzten Endes geht es immer auch und vor allen Dingen um Liebe. Die Liebe zwischen Mann und Frau, Vater und Sohn, Bruder und Schwester, die Liebe zur Familie und Freunden. Geschliffene Worte treffen auf hinreißend hilflose Aktionen des Hauptdarstellers Domhnall Gleeson, dem man gerne folgt auf seiner Suche nach der Liebe seines Lebens. Bill Nighy fügt seinem Repertoire eine weitere Glanzrolle als Vater hinzu und überhaupt begeistert das gesamte Ensemble. Am Ende des Films hat man das Gefühl, ein Teil der Familie zu sein. Und man versteht, warum Tim gar keine Zeitreisen mehr braucht. Denn die Welt ist schön. Man muss sie nur erleben wollen. Zum Lachen, zum Weinen, zum Genießen – diese Romantic Comedy ist zeitlos schön!

Wir wollten aufs Meer

Spielfilm, Drama, Deutschland 2012
Filmstart: 13.09.2012

DDR, Anfang der 1980er Jahre: Schon seit sie denken können, wollen Conny und Andreas aufs Meer. Für die beiden jungen Männer, die sich im System der Republik eingesperrt fühlen, ist das Anheuern auf einem Schiff das, was dem Gefühl der Freiheit am nächsten kommt. Doch drei Jahre später ist immer noch keiner von beiden auf See. Ein Kollege der beiden plant, über die Grenze zu fliehen. Conny und Andreas wollen ihn verraten. Doch während bei Conny der Gerechtigkeitsinn und die Loyalität siegen, nutzt Andreas die Chance des Stasi-Protektorats. Und auch wenn sich die Wege der beiden Freunde trennen, so bleiben sie doch schicksalhaft miteinander verbunden. Bis zum Sturz des Systems. Regisseur Toke Constantin Hebbeln, der 2007 für NIMMERMEHR den Studentenoscar erhielt, ist mit seinem Abschlussfilm an der Filmakademie Ludwigsburg etwas ganz besonderes gelungen: Eine intensiv erzählte und in ihrer Figurengestaltung dicht gestrickte Geschichte anhand dreier Einzelschicksale, die gleichzeitig einen Einblick in die deutsch-deutsche Geschichte liefert und so die Komplexität des repressiven DDR-Systems auf bedrückende Weise spürbar macht. In den Hauptrollen mit Alexander Fehling, Ronald Zehrfeld und August Diehl blendend besetzt, entspinnt sich ein Dreieck aus Freundschaft, Widerstand und Verrat. Ein beeindruckendes filmisches Plädoyer für die Freiheit des Einzelnen und die Kraft des gemeinsamen Widerstands.

Ummah – Unter Freunden

Spielfilm, Drama, Komödie, Deutschland 2013
Filmstart: 12.09.2013

Daniel arbeitet schon seit mehreren Jahren für den Verfassungsschutz. Die stetigen Einsätze als verdeckter Ermittler haben den jungen Mann zermürbt. Eines Tages kommt es zu einer Schießerei, bei der Verdächtige sterben und nach der Daniel sich nur noch wünscht, abzutauchen ins „ganz normale Leben“. Wenigstens für eine kurze Zeit. Von seinem Chef wird er in Berlin Neukölln untergebracht. Nach und nach lebt sich Daniel im Kiez ein und wird von der türkisch-arabischen Nachbarschaft freundschaftlich in die Gemeinschaft aufgenommen. Doch auch wenn Daniel neue Freunde findet und sich ein kleines Zuhause schafft, holt ihn eines Tages seine Vergangenheit und die Erwartungen seines Arbeitgebers ein. Aus der Perspektive Daniels wird dem Zuschauer in Cüneyt Kayas Film die türkisch-arabische Kultur näher gebracht. Diese ist mit solch wunderbar skurrilen und doch zutiefst authentischen Charakteren bestückt, dass man in jeder Szene die Wärme und Freundschaft spürt. Die größte Wandlung durchlebt sicherlich Daniel, intensiv und grandios von Frederik Lau verkörpert, der vom außen stehenden Beobachter und Fremden zu einem Teil der Gruppe wird und in der Gemeinschaft eine Familie findet. Für die ist er bereit zu kämpfen. Bis zum bitteren Ende. Kaya erzählt geradlinig und konsequent und scheut auch nicht vor typischen Culture-Clash-Situationen zurück. Doch nicht eine Sekunde macht der Film sich über die Figuren lustig, denn gegenseitiger Respekt und Freundschaft bestimmen die Handlung. Ein wichtiger Debütfilm mit positiver Botschaft für das Miteinander der Kulturen.

Zwei Leben

Spielfilm, Drama, Deutschland, Norwegen 2013
Filmstart: 19.09.2013

Katrine lebt ein glückliches Leben. Sie ist mit dem Mann ihrer Träume verheiratet und liebt ihre Familie über alles. Doch mit dem Fall der Mauer und der politischen Neuordnung Europas wird Katrine von ihrer Vergangenheit eingeholt: Als Tochter einer Norwegerin und eines deutschen Soldaten wurde sie als Kind von den Nazis nach Deutschland verschleppt. Dort wuchs sie in einem Kinderheim auf. Mit Mitte 20 floh Katrine aus der DDR nach Norwegen, um ihre leibliche Mutter zu finden. Der junge deutsche Anwalt Sven Solbach will das schwerwiegende Verbrechen des Nazi-Regimes vor Gericht bringen und braucht dafür die Aussagen von Katrine und ihrer Mutter. Doch je mehr Katrine von ihrer Vergangenheit preisgibt, umso tiefer verstrickt sie sich in ein Netz aus Widersprüchen und Lügen. Noch ahnt niemand, dass Katrine ein folgenreiches Geheimnis hütet. Wer ist sie wirklich? Von einem dunklen Kapitel der deutsch-norwegischen Geschichte erzählt der Film von Georg Maas. Das Schicksal von Katrine steht dabei für alle Lebensborn-Kinder und die Grausamkeiten, die das Naziregime in Europa mit ihrem Wahn, die „arische Rasse“ fortzuführen, anrichtete. Juliane Köhler spielt einfühlsam und intensiv eine Frau, deren Leben auf einer Lüge basiert und mit der man trotz ihrer ambivalenten Charakterzeichnung mitfühlt. Liv Ullmann verkörpert als ihre Mutter den Kampf einer verzweiferten Frau um Gerechtigkeit und die Liebe ihrer Tochter. In jeder Minute spürt der Zuschauer den klugen Aufbau des Drehbuchs und die aufwendige Recherche im Hintergrund. Die Handlung entwickelt sich in leiser und doch immer stärker werdender Spannung bis hin zu

überraschenden und erschütternden Wendungen, welche die Figuren in ein neues Licht tauchen. Die musikalische Untermalung und eine hervorragende Montage sorgen für eine Atmosphäre der berühmten Ruhe vor dem Sturm. Ein kluges und spannend erzähltes Drama und ein wichtiges Plädoyer für die Aufarbeitung der Geschichte.

Dokumentarfilm des Monats

Die schöne Krista

Dokumentarfilm. Deutschland, 2013.

Filmstart:

Prädikat besonders wertvoll

Krista ist die Schönste. Und das schon im zweiten Jahr. Sie hat ihren Titel verteidigt und ist überhaupt die Viertschönste der Welt. Was sie besonders schön macht? Zweifelsfrei die tolle Haltung, das ausdrucksvolle Gesicht. Und natürlich die Flecken am Fell und das große Euter. Denn Krista ist eine Kuh. Und ihre Besitzer, die Landwirts-Familie Seeger, sind sehr stolz auf sie. Denn jede einzelne Eizelle dieses preisgekrönten Tieres ist wertvoll. Der Dokumentarfilm von Antje Schneider und Carsten Waldbauer begleitet mit einfühlsamem Blick Krista und die Familie Seeger auf ihrem Hof im Oldenburger Land. Dabei wirft der Film immer wieder Seitenblicke auf weitreichendere Themen. Denn die Züchtung sogenannter „Superkühe“, die besonders viel Milch geben, perfekt aussehen und die nach Maß zu weiteren Züchtungen verwendet werden können, nimmt gerade richtig Fahrt aufgenommen und steuert auf eine globale Massenzüchtung hin, wie man an einer Exkursion der Familie nach Kanada sehen kann. Doch bei diesem Wettbewerb kann längst nicht jeder mithalten – eine Tatsache, die sich auch im Aufgeben vieler Milchbauern und der zunehmenden Gefährdung ländlicher Existenzen aufgrund einer immer härter werdenden Landwirtschaftsindustrie widerspiegelt. Doch im Zentrum dieses ungewöhnlichen Dokumentarfilms steht die schöne Krista, anhand deren „Alltag“ dies alles erzählt wird.

Kurzfilme des Monats

Komm und spiel

Kurzfilm. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Grisha ist ein kleiner Junge, der lieber draußen spielt als seine Hausaufgaben zu machen. Und so läuft er durch die Straßen und Parks von Berlin und tobt herum. Am liebsten spielt er Krieg. Mit unsichtbaren Waffen auf Menschen zielen, imaginäre Granaten werfen, gegen nicht existente Gegner kämpfen. Doch auf einmal hört Grisha ohrenbetäubenden Lärm. Und dann ist der Krieg plötzlich da. Überall um ihn herum. Ohne Möglichkeit, ihm zu entrinnen. Ganz still und unspektakulär beginnt der Film von Daria Belova, Regiestudentin an der dffb. Doch nach und nach werden Wahrheit und Fiktion, Realität und Erinnerung vermischt, werden Spielszenen und dokumentarisches Material in stilsicher gefilmten Schwarz-Weiß-Aufnahmen miteinander verbunden. Im Zentrum steht dabei der kleine Junge, der einen kollektiven Alptraum erneut durchleben muss, einsam und hilflos. Denn die Wunden, die ein Krieg hinterlässt, bleiben im Gedächtnis. Zusammen mit den Bildern.

Ararat

Kurzfilm. Deutschland, Türkei 2012.

Prädikat besonders wertvoll

Noah kehrt zur Beerdigung des Vaters aus Deutschland in sein Heimatdorf in die Türkei zurück. Dem Ort, in dem sein Vater gelebt hat, begegnet er als Tourist und auch mit seinem Bruder, der mit seiner Frau schon vor längerer Zeit zurückgekehrt ist, schafft er es nicht, Nähe aufzubauen. Als Noah merkt, dass die Frau seinen Bruder nicht respektiert will er bei den Eheproblemen helfen. Diese

Entscheidung bleibt nicht ohne Konsequenzen. Der Film von Engin Kundag nimmt den Zuschauer, aus der Perspektive des „Besuchers“ Noah, mit auf eine Reise in die türkische Kultur. Stimmige und auch unbequeme Bilder, wie etwa die Schlachtung eines Huhns, führen in die dortige archaische Lebensweise ein. Ein wichtiger und zentraler Konflikt liegt in der Beziehung der Brüder: ihre Distanz wird dabei stilistisch deutlich gemacht durch den Sprachunterschied. Denn der Eine verweigert die deutsche Sprache, der andere die türkische. Zusätzlich trifft Noah auf die starke Frau seines Bruders, die sich, entgegen der Konvention, nicht unterordnet. Ein Konflikt entsteht, steigert sich bis zum Klimax und lässt Helden zu Antihelden werden. Die Kamera verfolgt diese Wandlung mit stark sinnlichen und krassen Bildern, die ihre Wirkung nicht verfehlen und den Zuschauer zum Nachdenken anregen. Eine berührende Familiengeschichte, die noch lange im Betrachter nachwirkt.

Armadingen

Kurzspielfilm. Deutschland 2011.

Prädikat besonders wertvoll

Eigentlich leben Helga und Walter auf ihrem gemeinsamen Bauernhof seit Jahren mehr neben- als miteinander. Helga macht die Hausarbeit und hat ihren kleinen Gemüsegarten, Walter kümmert sich um das Vieh und bestellt die Felder. Eines Tages hört Walter im Radio die Nachricht, dass ein riesiger Meteorit auf die Erde zurast. Das Ende der Menschheit naht, der letzte Tag hat begonnen. Und Walter beschließt, dass dieser Tag zumindest für Helga, die keine Ahnung von der Neuigkeit hat, der schönste auf Erden werden soll. Ganz im Kleinen erzählt der Film von Philipp Käßbohrer von nichts geringerem als dem Untergang der Welt. Doch schaut man genauer hin, dann bemerkt man, dass hier viel mehr geschieht. Denn mit dem drohenden Tod vor Augen erkennt Walter, was wirklich wichtig ist. Und er bemüht sich um die Liebe seiner Frau, die er bisher nicht zu schätzen wusste. Immer schwanken die einzelnen Szenen zwischen tiefer Dramatik und unbeholfener subtiler Komik. Dies ist auf der einen Seite einem klug durchdachten Drehbuch geschuldet, auf der anderen Seite den exzellenten Darstellern Karin Graf und Gregor Hertel, der als Walter immer wieder auf rührende Weise zu verhindern sucht, dass seine Frau erfährt, was wirklich los ist. Das Ende soll hier offengelassen werden. Aber eines steht fest: Ein Weltuntergang kann Ehen retten.

Hiob

Kurzspielfilm. Deutschland 2013.

Prädikat besonders wertvoll

Kommissar Berger hat einen unangenehmen Job: Seit vielen Jahren wird er abkommandiert, Todesnachrichten an die Hinterbliebenen zu überbringen. Als ihn eines Tages ein junger Kollege begleitet, fällt diesem auf, dass Berger seine Arbeit völlig kalt lässt. Er erscheint erschreckend kühl, abgestumpft, sachlich. Doch wie kam es dazu? Marco Gadges Film ist eine einzige Hommage und Erinnerung an den Film Noir der 1940er Jahre. Das harte Licht, das ebenso harte Schatten fallen lässt, die statischen und wie erstarrt wirkenden Figuren, die eine Maske tragen, um ihre wahren Gefühle zu verbergen, und das raue und karge Großstadtsetting, dessen Trostlosigkeit sich in der Geschichte widerspiegelt. All das transportiert HIOB auf großartige Weise. Dazu gelingt es dem Film zudem, eine Story zu erzählen, die den Zuschauer tief berührt. Denn jeder coole abgebrühte Held des Film Noir hat einen Schmerz erlitten, den er zu verbergen versucht. So auch hier. Gelungenes Genre-Kurzfilmkino.